

BRODOWYS WOCHE



Matthias Brodowy, Kabarettist und Musiker. Foto: T. Rodriguez

Karten

Ich schreibe Ihnen aus meinem Urlaub. Es ist quasi eine kollektive Postkarte. Die Postkarte an sich stirbt langsam aus. 2019, im letzten repräsentativen Jahr vor Corona, wurden nur noch 147 Millionen Korrespondenzkarten, wie man sie früher mal nannte, verschickt. Klingt viel, aber wenn man bedenkt, dass 1954 noch 920 Millionen Karten gesendet wurden, ist es wenig. Es ist ja nicht nur verlockend, per Smartphone Grüße in Echtzeit durch die Luft zu jagen, es können ja auch viel individuellere

Bilder übermittelt werden. Allerdings glaube ich, dass wir zunehmend unsere Handschrift verlieren, weil wir alles nur noch in die Tastatur hacken. Inhaltlich bleibt alles beim Alten. „Das Wetter ist gut! Das Essen noch besser!“ Darauf reduzieren sich viele Karten. Ich mag ja auch schlechtes Wetter. Weil ich im Urlaub gerne lese. Und bei schlechtem Wetter liest es sich besonders gut. Allerdings esse ich bei miesem Wetter auch mehr. Meist habe ich Postkarten erst am letzten Tag geschrieben und war stets vor meinen Grüßen zuhause. Im Prinzip hätte ich die Karten mitnehmen können, um das Porto zu sparen. „Ich habe Dir aus dem Urlaub etwas mitgebracht!“ Und dann schauen Sie mal, wie schnell sich der Gesichtsausdruck ändert, wenn man dann die Postkarte rausholt, auf der etwas zum Wetter und zum Essen steht. So ist übrigens auch mit dieser kollektiven Karte - wenn Sie die Kolonne lesen, bin ich schon wieder zurück. Aber: Wetter war gut und das Essen noch besser!

MATTHIAS BRODOWY

www.brodowy.de

Stadt saniert Schlossbrücke

HANNOVER. Die Stadtverwaltung saniert ab kommendem Montag (24. Juli) die Schlossbrücke über die Leine (zwischen Landtag und Leineweile). Zu diesem Zweck werden zunächst die Fahrbahn und ein Gehweg gesperrt, sodass bis circa Mitte Oktober nur Radfahrende und Fußgänger die Brücke überqueren können. Ab Mitte Oktober bis

zum Ende des Jahres muss der Gehweg auf der gegenüberliegenden Straßenseite saniert werden. Dann werden auch wieder Kraftfahrzeuge über die Brücke fahren können. Im Zuge der Baumaßnahme werden insbesondere die alten Brückenbeläge entfernt und eine neue Betonplatte mit Abdichtung sowie neue Beläge aufgebracht.

Mehr Leben, weniger Autos

HANNOVER SUCHT DIE ERSTEN SUPERBLOCKS:

Noch in diesem Jahr sollen beauftragte Büros drei geeignete Quartiere ausfindig machen



Mehr Grün und Platz für Kinder: Barcelonas Stadtteil Poblenou gehörte zu den ersten, in dem das Konzept der Superblocks umgesetzt wurde. Foto: Ajuntament de Barcelona/Curro Palacios

HANNOVER. Die Widerstände waren anfangs hartnäckig. Nachbarschaften schlossen sich über Facebook zusammen. Anlieger befürchteten noch mehr Staus als bisher, Geschäftsleute

bangten um ihre Umsätze. Mittlerweile gelten Barcelonas Superblocks jedoch weltweit als Musterbeispiel für ein Gelingen der Verkehrswende und den Umbau zu einer lebenswerteren Stadt. Ein Weg, den jetzt auch Hannover gehen will.

Wie die Stadt mitteilt, hat sie bereits einen Auftrag an ein Konsortium von drei Büros aus Berlin, Hamburg und Deventer (Niederlande) vergeben, das noch in diesem Jahr in dicht besiedelten Stadtteilen drei Modellquartiere identifizieren soll, in denen Hannovers erste Superblocks umgesetzt werden können.

Das Prinzip des Superblocks sieht vor, dass Autos diese Wohnquartiere nicht mehr durchqueren können. Die Ver-

kehrsführung soll so organisiert werden, dass Kraftfahrzeuge auf den Hauptverkehrsstraßen verbleiben und gar nicht erst in den Block einfahren. „Es geht darum, mehr Lebens- und Aufenthaltsqualität in den Quartieren zu schaffen, indem Flächen für Aufenthalt und Spiel statt zum Durchfahren genutzt werden. Superblocks können auch ein Beitrag zum Klimaschutz sein“, erklärt Oberbürgermeister Belit Onay (Grüne).

Stadtbaurat Thomas Vielhaber (SPD) möchte „zunächst in ausgewählten Stadtbezirken

schauen, welche Quartiere aufgrund ihrer spezifischen Strukturen geeignet sind, und diese dann der Politik zum Erproben vorschlagen“. Zusammen mit

Bürgerinnen und Bürgern sowie der Politik will er „Ideen entwickeln, sie austesten, Erfahrungen sammeln und ganz viel lernen“. Wichtig dabei sei, dass die Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnviertel mitmachen. Die Superblocks sollen zunächst auf Zeit erprobt und im Erfolgsfall dauerhaft eingeführt werden. In Barcelona hatte die Verwaltung

die Stadt Barcelona hat jeweils vier bis neun Häuserblocks zu Superblocks zusammengeschlossen. Für die Umsetzung der ersten sechs davon gab sie 11 Millionen Euro aus. Für die Einrichtung von 21 weiteren Superblocks bis 2023 waren 37,8 Millionen Euro vorgesehen. Langfristig soll das Konzept dort im gesamten Stadtgebiet eingeführt werden. Vorgesehen sind 503 einzelne Blöcke. Das würde laut Planungen die Zahl der für den Durchgangsverkehr geöffneten Straßen um 61 Prozent reduzieren.

„Superblocks können auch ein Beitrag zum Klimaschutz sein.“

Belit Onay
Oberbürgermeister

Superblocks – aber wo?

Ideen in der Politik gibt es schon. Die Region will sogar 50 davon in Stadt und Umland einrichten.

HANNOVER. Die Stadt will nach dem Vorbild Barcelona die ersten drei Superblocks in Hannover einrichten, in denen es keinen Durchgangsverkehr mehr geben soll. Sie hat Büros beauftragt, geeignete Quartiere zu finden, in denen diese erprobt werden sollen. Tatsächlich gibt es auch schon Ideen, wo diese entstehen könnten. Die Politik im Bezirksrat Mitte etwa hatte im November 2022 einen Vorschlag gemacht.

Sie will Hannovers ersten Superblock in der Calenberger Neustadt einrichten. Grüne und SPD haben einen Häuserblock ausgesucht, der durch die Gerberstraße, Oeltzenstraße und die Andertensche Wiese eingegrenzt ist. Dort soll der Durchgangsverkehr herausgenommen werden.

Im schon heute verkehrsberuhigten Teil der Gerberstraße sollen Parkplätze wegfallen, damit es im Bereich des Spielplatzes dort nicht zu Parksuchverkehr kommt, forderte Grün-Rot in Mitte. Die gewonnenen Flächen sollen mit Bäumen und Büschen bepflanzt, Sitzbänke aufgestellt werden.

Ob es wirklich einen Superblock in der Calenberger Neustadt geben wird, steht noch nicht fest. Die von der Stadt beauftragten Büros sollen geeignete Quartiere anhand fester Kriterien ausfindig machen. Gleichzeitig ist das Ziel, dass sich die drei Viertel voneinander unterscheiden sollen. Die Stadt hat dem Bezirksrat Mitte jedoch

mitgeteilt, dass dessen Vorschläge berücksichtigt werden. Die Pilotvorhaben begrenzt wird. Laut Stadt leben dort rund 630 Menschen in 430 Haushalten. Knapp 140 Pkw sind im Viertel gemeldet.

Ab 2017 kämpften Anwohner in Linden-Mitte für die Einrichtung einer autofreien Zone in der Minister-Stüve-Straße, der Eleonorenstraße und der Jacobsstraße. „Jamiel-Kiez“ nannte die Initiative das Projekt. Es scheiterte jedoch am Widerstand anderer Bewohner, die befürchteten, dass benachbarte Straßen umso mehr zugestopft würden. Auch die Verwaltung erteilte dem Vorhaben 2019 eine klare Absage. Allerdings war damals der Grüne Belit Onay

des Hauptbahnhofs, der Berliner Allee, der Königstraße sowie dem Volgersweg begrenzt wird. Laut Stadt leben dort rund 630 Menschen in 430 Haushalten. Knapp 140 Pkw sind im Viertel gemeldet.

Ab 2017 kämpften Anwohner in Linden-Mitte für die Einrichtung einer autofreien Zone in der Minister-Stüve-Straße, der Eleonorenstraße und der Jacobsstraße. „Jamiel-Kiez“ nannte die Initiative das Projekt. Es scheiterte jedoch am Widerstand anderer Bewohner, die befürchteten, dass benachbarte Straßen umso mehr zugestopft würden. Auch die Verwaltung erteilte dem Vorhaben 2019 eine klare Absage. Allerdings war damals der Grüne Belit Onay

noch nicht Oberbürgermeister. Auf die Fahnen geschrieben hat sich die Einrichtung der Superblocks auch die Region. Regionspräsident Steffen Krach (SPD) hat sich zwar gerade in eine zweimonatige Elternzeit verabschiedet. Aus der Regionsverwaltung ist jedoch zu hören, dass er ein Befürworter von Superblocks sei – vor allem in der Nähe von Schulen oder Kindertagesstätten. Attraktiv könne das Konzept auch für Straßen sein, in denen es viel Gastronomie gebe, heißt es.

Auch die Regionspolitik hat dazu bereits einen Beschluss gefasst. Das Konzept der Superblocks taucht im Verkehrsentwicklungsplan 2035+ auf, der im Juni verabschiedet wurde. „Nicht nur in der Landeshauptstadt ist das Bilden von Quartiersblöcken eine sinnvolle Maßnahme, die zu weniger Parksuchverkehr und damit lebenswerteren und sicheren Wohnquartieren beitragen kann“, heißt es darin. Insgesamt sollen regionsweit 50 Blöcke umgesetzt werden, in denen der Durchgangsverkehr ausgeschlossen werden soll, so der Plan der Region.

Ein möglicher Superblock: Das Gerberviertel in der Calenberger Neustadt. Der Bezirksrat Mitte hat dieses als Pilotprojekt vorgeschlagen. Foto: Rainer Dröse



Komm zum HAZ-Familienfest!

- „JoNaLu“-Bühnenshow
- Live-Musik „Egon und die Treckerfahrer“
- Heiner Rusche – der Musiker für Kinder
- Hiphop-Tanz „Li'l'People“ der Tanzschule Bothe
- Präventionspuppenbühne der Polizeidirektion Hannover
- Darbietung der Feuerwehr
- Reiter- und Hundestaffel der Polizei
- Sicherheitsübungen für Groß und Klein und vieles mehr ...



Hannoversche Allgemeine